

Im Herbstsemester 2013 absolvierten Erich Steiner, Marco Pfefferli, Pirmin Bütler und Manuel Oberhänsli ein Exchange-Semester an der Saxion in Enschede, Niederlande. Folgend einige Eindrücke und Erfahrungen aus dieser interessanten Zeit.

Land und Leute

Eines vorweg, um allfällige Missverständnisse zu vermeiden: Das Land heisst offiziell Niederlande, Holland ist lediglich eine Region des Landes, welche im Westen liegt und aus den zwei Provinzen Nord- und Südholland besteht. Wie allgemein bekannt ist, sucht man in den Niederlanden vergeblich nach einem Bergpanorama, da der höchste Punkt des Landes bei gerade einmal 322.5 Metern und rund ein Viertel des Landes unter dem Meeresspiegel liegt (es existieren dennoch Skiclubs). Dies ist der Hauptgrund, wieso man sich in den Niederlanden hauptsächlich mit dem Fahrrad fortbewegt. Die Hierarchie lautet Fahrrad – Auto – Fussgänger, diverse Amsterdam-Touristen können dies bestätigen.

Kulturell gesehen lassen sich Niederländer und Schweizer vergleichen, es bestehen jedoch kleine aber feine Unterschiede, welche wir bis zum Schluss nicht genau erörtern konnten. Grundsätzlich kann man sagen, dass der Durchschnitts-Holländer ein herzliches, bescheidenes und überdurchschnittlich grosses Wesen ist.

Die Stadt Enschede

Enschede liegt in der Region Twente (was eingefleischten Fussballfans bekannt sein könnte) im Osten des Landes in unmittelbarer Grenznähe. Von unserem Wohnort konnte man Deutschland in knapp zehn Minuten Joggingstrecke erreichen, wenn man denn unbedingt wollte. Mit ihren etwas über 150'000 Einwohnern gilt Enschede als Grossstadt, davon merkt man aber aufgrund der eher tiefen Bevölkerungsdichte kaum etwas. Auch ausgangstechnisch kann man die Stadt nicht gerade als Partygänger-Mekka bezeichnen, doch im Stadtzentrum befinden sich dennoch einige Bars und andere Einrichtungen, wo auch dank des hohen Studierendenanteils in der Stadt mitunter feucht-fröhliche Nächte verbracht werden können.

Die Schule und der Unterricht

Die Hochschule Saxion ist neben der Universität Twente und diversen kleineren Bildungseinrichtungen mitverantwortlich für den hohen Studentenanteil in der Stadt, Quellen berichten von 44'000 Studierenden. Die Schule ist relativ modern und wird stetig ausgebaut. Wir bildeten mit Studierenden aus Frankreich, Ungarn, Indonesien, Rumänien und den Niederlanden selbst eine internationale Klasse im Bereich Business Engineering. Die Kursinhalte lassen sich relativ gut auf das Curriculum des Wirtschaftsingenieurs anpassen. Die Qualität und das Niveau des Unterrichtes variierte je nach Modul und Dozent; einige Module forderten uns sowohl vom Stoffumfang wie auch inhaltlich, während andere für unseren Geschmack leider etwas am Ziel vorbei schossen. Der Schulalltag unterschied sich wesentlich von dem in der Schweiz; das Kontaktstudium macht relativ wenig von der Arbeitswoche aus. Konkret bedeutet dies, dass Montag und Freitag unterrichtsfreie Zeit war und an den übrigen Tagen im Schnitt auch nur 2-3 Stunden Unterricht stattfand. Diese Zeit konnte für die diversen Essays und Arbeiten und auch anderwärtig genutzt werden.

Wohnen und Alltag

Die Unterkunft haben wir vorgängig über das Housing-Departement der Saxion geregelt, der genaue Ort und die genaue Aufteilung haben wir jedoch aufgrund einer internen Umstrukturierung erst auf der Hinreise erfahren. Wir wohnten zu viert etwas südlich vom Stadtzentrum in einem Reihenhaus (party- und lärmtechnisch etwas ungeeignet), etwa 15 Fahradminuten entfernt von der Schule. Diese Entfernung hatte den Nachteil, dass uns des Öfteren die Motivation fehlte, am Abend nochmals ins Stadtzentrum zu fahren, um irgendwo einzukehren. Auf der anderen Seite hatten wir ein Haus für uns und wir waren näher an ländlichem Gebiet und dessen angenehmen Joggingstrecken.

Aufgrund des eher lockeren Stundenplans hatten wir genügend Zeit, ausserschulischen Aktivitäten nachzugehen, seien dies Partys, Sport oder Tagesausflüge. Amsterdam ist eine erträgliche Zwei-Stunden-Zugfahrt entfernt, auch sonst sind viele sehenswerte Orte in angemessener Entfernung situiert, welche dank dem ordentlichen Zugnetz gut erreichbar sind.

Alles in allem ist ein Semester im Ausland absolut empfehlenswert, es können viele neue Eindrücke und Erfahrungen gesammelt werden (auch/vor allem schulunabhängige), welche einen beruflich und privat weiterbringen können.

Eine ausführlichere Einsicht in den Alltag unseres Auslandsemesters ist unter [HIER](#) abrufbar.